



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

83. Die Hoffart wird von denen Demüthigen zu Schanden gemacht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

nicht/ wie er solte/ applicirt/ in größte Ar-
muth gerathet / daß er für sich und die
Seinige das Allmosen zu procuriren ge-
nöthiget wird.

Allda ist wohl zu mercken/ was der ge-
lehrte Cato von dieser Materij haltet/ sein
Lehr lautet also: Ein Verständiger kan
von einem Narren mehr lernen / als der
Narz von einem Gelehrten; Die Ursach
liegt am Tag: Dann/ wann ein verstan-

diger gelehrter Mann die Fehler eines thors-
rechten Narren vermercket / macht er ihne
solche zu Nutzen / und wird dardurch be-
hutsamer/ der Narz aber / wälen er sein
Meynung für die beste haltet/ gibt auff des
Gelehrten Thun und Lassen keine Rich-
tung/plus stultus prudentibus, quam pru-
dentes stultis emolumentum adferre asere-
bat, quod ex stulti erroribus prudens cau-
tior, ex prudentis stultus nihilo melior red-
deretur.



Die LXXXIII. Sinnreiche History.

Die Hoffart wird von denen Demüthigen zu Schanden gemacht.

Hoffart ist kein Laster ist/welches
Gott mehr zu wider seye /
und mißfalle / als die stin-
ckende Hoffart; Also ist auch
kein Tugend/welche den Au-
gen Gottes angenehmer / und mehr ge-
falle/als die allzeit gepriefne/und niemah-
len genugsam gelobte Tugend der lieben
Demuth. Dessen gibt die Göttliche H-
Schrift genugsame Zeugnußen an vielen
unterschiedlichen Orten / allwo Gott
selbsten bekennet / daß er die Demüthige
liebe/bey denen Demüthigen gern wohne/
die Demüthige mit überflüssigen Gnaden
bereiche/ und endlich vor allen anderen der
ewigen Glory theilhaftig mache. Die
Demuth ist ein so vorreffliche / Gott
dem Allmächtigen so angenehme/ und vor

allen andern so nothwendige Tugend/daß
der Heil. Bernardus sich nicht hat ge-
scheuet zu sagen / daß die unbefleckteste
Jungfrauschafft der allerseiligsten Mutter
Gottes ohne die Demuth Gott nicht
wurde gefallen haben: Audeo dicere, sagt
gemeldter Heiliger / quod nec Virginitas
Mariae Deo placuisset absque humilitate.
So ist auch bekandt / daß Gott die De-
müthige allzeit beschütze / und mit seiner
mildreichen Hand beybringe/ die Hoffar-
tige aber/ die mit ihrer aufgeblasnen Wis-
senschafft und spigfindigen verstand andere
zu fangen und zu verachten suchen/ durch
eben solche Mittel/ mit welchen sie andere
zuschanden machen wollen/ öffentlich con-
fundirt/ und zuschanden machet/ wie in
folgender Begebenheit gar schön zu sehen.

Ein hoffärtiger aufgeblasener Wisling / welcher in seinem Gemüth so hoch gestiegen / daß er das subtilste Speculativ zu seyn vermeinte / und andere nur zu verachten suchte / hat einen andern auff ein subtile Quæstion oder Frag heraus gefordert / sprechend: Wie kan ein Bauersmann / welcher einen Wolff / ein Weiß / und ein Traget Salat / oder Carviol mit sich führet / bey einem Fluß / über welchen ein einziger schmähler Steg / daß er auff einmahl nur eines allein aus diesen dreyen kan hinüber führen / alle diese drey Stück ohne Schaden / nehmlich / daß der Wolff die Weiß nicht schädige / noch die Weiß den Carviol freße / hinüberbringen? Diß kan gar leicht geschehen / antwortet der Andere / wann der Bauer Anfangs die Weiß hinüber führet / und auff der andern Seiten des Fluß laffet / alsdann wiederumb zurück kehret / den Wolff hohlet / selbigen ebnermassen hinüber führet / und an dem Gestad des Flußes laffet / darauff die Weiß wiederum mit sich zurück führet / damit sie nicht allein bey dem Wolff bleibe / vor dem Steg laffet / und den Salat oder Carviol hinüber trägt / bey dem Wolff niederleget / und auff ein neues die Weiß hohlet / alsdann kan er mit allen dreyen in die Stadt auff den Markt gehen. Wie gefallt dir diese Antwort? Gar wohl / antwortet der Hoffärtige / weil du diese Quæstion trefflich solviret hast; Wohlan dann sagte der Andere: Weilen ich nun dein Quæstion solviret hab / so löse du mir auch meinen Zweifel auff / mein Zweifel oder Quæstion ist diese

Zwey Bettler giengen miteinander auff die Wein-Sammlung / der eine hatte bey sich ein acht mäßige Flaschen / der andere

aber ein fünff- und ein dreymäßige; Ein Gutthäter füllere dem Ersten die acht mäßige Flaschen ganz voll ein / mit Befehl er solle mit dem andern theilen / das ist / den halben Theil / nehmlich 4. Maas seinem Gefellen geben; Jetzt frage ich dich / wie diese zwey mit einander ohne Betrug den Wein haben abtheilen können / weilen sie kein andere Messerey bey sich hatten / als die schon gemeldte Flaschen. Der Hoffärtige Speculant befinnete sich hin und her / könnte aber auff kein Weiß daraus kommen / müste endlich der Kurz zuvor so gar dem Aristoteli nicht cediret hatte / mit Schand und Spott / mit größtem Belächter der Anwesenden / sich gefangen geben / und bekennen / daß er diese subtile Quæstion nicht solviren / noch den Wein auff solche Weiß zu halbiren wußte. Der andere aber / so ein demüthiger Mann war / weiste ihm mit Demuth die Solution / oder Abtheilung folgender Gestalt: Erstlich muß man von der acht mäßigen Flaschen die fünff mäßige anfüllen / so bleiben in der acht mäßigen noch drey übrig; Zum andern / von der fünff mäßigen Flaschen fülle die drey mäßige an / so bleiben in der fünff mäßigen zwey übrig; Zum dritten leere die drey mäßige Flaschen ganz aus in die acht mäßige / so bleibt die drey mäßige leer / und in der acht mäßigen seynd sechs Maas; Zum vierdten / schütte die zwey Maas / so in der fünff mäßigen geblieben / in die drey mäßige herüber / so bleibt die fünff mäßige ganz leer / und in der drey mäßigen seynd zwey Maas Zum fünfften / fülle von der acht mäßigen die fünff mäßige ganz an / so bleibt in der acht mäßigen ein Maas übrig; Endlich fülle mit der fünff mäßigen die drey mäßige (in
wel

welcher schon zuvor zwey Maas waren) völlig an / so bleiben in der fünff-mässigen noch vier Maas übrig / so der halbe Theil ist / und die Portion für einen / dem andern bleiben ebenmässig vier Maas / nehmlich / ein Maas in der acht-mässigen / und die drey-mässige ganz voll / diese kan er in die acht-mässige hinein schütten / so hat er auch vier / als wie der andere / und also muß die Theilung geschehen. Alle Gegenwärtige verwunderten sich darüber / und gratulirten ihm / daß er den Hoffärtigen zu Schanden gemacht / juxta illud: Qui se exaltat, humiliabitur, & qui se humiliat, exaltabitur. Bleibet also wahr / der Demüthige wird erhöht / der Hoffärtige aber erniedriget.

Diese unfehlbare Wahrheit wird ferners durch nachfolgende Geschichte noch besser bestätigt / in welcher erzehlet wird / daß ein anderer / dem vorigen nicht ungleicher / hochmüthiger Witzling / der alle andere verachtete / sich selbst aber sehr hoch schätzte / in seinem aufgeblasnen Gemüth gänzlich vermernte / er höre das Gras wachsen / und die Glöck huffen / keiner seye über ihn in Verstand / Weisheit / und Wissenschaft / er allein seye Hans im Korb / und ein Meiser in Israel; Von diesem Wind aufgeblasen sagte er einmahls / seinem Gebrauch nach / mit hoffärtigen spöttischen Worten zu einem demüthigen Nachbarn: Ich hab / dem äußerlichen Schein nach / noch etwas auff dich gehalten / nun aber scheid / daß du ein pur lauterer Idiot / Zündraut / und Stockfisch bist / dergleichen ich die Zeit meines Lebens nicht gesehen / viel weniger practicirt hab! Auff solche Reden antwortet der andere mit ganz ruhigem Gemüth / und demüthigen Herzen: Das

ist ein unfehlbares Zeichen / liebster Bruder / daß du dich des Spiegels niemahlen bedienet hast / ihm dardurch zu verstehen geben / daß er selbst in diesem Spithal krank liege / als wollte er sagen: Kehre vor deiner Thür / sihe hinein in den Spiegel deines Gewissens / so wirst du finden / und bekennen müssen / daß kein grösserer Narr unter der Sonnen seye / als eben du selbst.

Einem andern / welcher sonst kein Stands-Person war / wegen seiner Sciens aber zu grosser Dignität erhoben worden / hatte Gott / so ein Liebhaber der Demuth ist / vor vielen anderen folgender Weis gedemüthiget: So bald er auff den Thron erhoben worden / kame einer seiner besten Freund / und beehrte von ihm Audienz. Als er solche erhalten / fragte der Hoffärtige / wer er seye? Dieser antwortet: Sie werden mich ja kennen / daß ich ihr bester Freund allzeit / und erst vor wenig Tagen gewesen bin. Dieser aber antwortete ganz hoffärtig: Ich kenne euch nicht / wer ihr seyt / weiß auch von keiner Freundschaft nit / habt ihr aber etwas vorzubringen / so bringet es gleichwohl vor / damit ich wisse / warum ihr anhero kommen seyt? Warum ich anhero kommen seye / antwortet jener / ist kein andere Ursach gewesen / als ihnen / wegen erfolgten Erhöhung / von Grund meines Herzens zu gratuliren; Jetzt aber thue ich ihnen / anstatt der Gratulation condoliren / daß sie durch diese erhaltene Dignität ihr Witz und Verstand so gar verlohren / daß sie denjenigen nicht mehr kennen / der vor wenig Tagen ihr bester Freund gewesen; Darum bitte ich Gott / er wolle ihn widerumb in vorigen Stand restituiren / damit er seinen verlohren

lohnem Verstand auff ein neues erhalten möge. Dolere lese, sagt Enf. Lib. 1. Epid. ipsius sortem queritur, quod adeo cum fortunâ omnem illi sensum eversum

videat, ut familiarem olim sibi, ne agnoscere quidem possit, optare, ut ad statum mentemque pristinam revertatur.



Die LXXXIV. Sinnreiche History.

Aus üblen Meinungen folgen falsche Sentenz.

Wann die Rôgt / Richter / Burgermeister / Pfleger / und andere Regenten / sagt der hochgelehrte Philo, mit denjenigen / so irgends einen armen Tropffen betrogen / hintergangen / oder umb Haab und Gut / Ehr / und guten Nahmen gebracht / also procedirten / als wie si mit denen / welche ihr eigne Verfohn auch im mindisten attaquirt / zu verfahren pflegen / wurden in Kürge alle Dörffer / Märckt / und Städt / ja das ganze Land von allen Sünd und Lastern / absonderlich aber von der Betrügerey / Ubelnachreden / Ehr-Absehneidung / Rauben / Stehlen / Morden / und was dergleichen seyn kan / gereinigt / und in einen besseren Stand gebracht werden. Als er dieser Ursach halber gefragt wurde / wie doch ein Stadt von allen Lastern könne gereinigt werden? Oder / wie es zu thun wäre / daß keine Gottlosigkeit darinn geschehen sollten? Quânam ratione nullum in urbe scelus perpetrabitur? gibt er die Antwort: Si tam indignantur illi, quibus non est facta injuria, quàm quibus facta est. Wann die Obrigkeiten / so in

propria persona nicht beleidiget worden / also mit denen Delinquenten procedirten / als mit denen / von welchen sie beleidiget worden seynd / so wird ein Stadt in kurzer Zeit von allen dergleichen lasterhaften Thaten purgirt werden. Und in der Wahrheit ist ihme also / wie es die tägliche Erfahrung mehr dann genugsam bezuget / wann ein armer Tropff auch das mindiste wider die Obrigkeit redet / schmehlet / oder sich darwieder setzt / wird er alsobald eingezogen / für einen Rebellen gehalten / und ohne Barmherzigkeit gestraffet; Wann ein Dieb oder anderer Ubelthäter gefangen wird / der die Obrigkeit selbst angegriffen / wiewohlen der Diebstahl nicht groß ist / so muß er doch über Spiz und Kopff / ohne Barmherzigkeit / am lichten Galgenhangen / wann aber der Diebstahl / oder anderes Verbrechen / sein eigne Verfohn nicht antriffet / so excusiret man solches auff alle Weiß und Manier / man bringet so viel Ursachen der Entschuldigung vor / und macht das Verbrechen so klein man kan; Und was das ärgste ist / so treibt man offtermahlen das Gelächter daraus / wie es in folgender Geschichte zu sehen ist.

Ein